

Karl Beckmann.

Nachruf von P. Ascherson.

(Vorgetragen in der Herbst-Haupt-Versammlung am 8. October 1898.)

Karl Ludwig Beckmann, am 27. Februar 1845 zu Northeim, Provinz Hannover, geboren, widmete sich nach vollendeter Schulbildung dem Berufe des Apothekers, zunächst 1859—63 als Lehrling in der Ratsapotheke zu Hildesheim, sodann als Gehilfe an mehreren anderen Orten der Provinz Hannover, sowie in dem wegen seiner reichen Salzflora berühmten Stassfurt. Von October 1865 bis Ostern 1868 absolvierte er das Universitätsstudium in Göttingen, administrierte dann zwei Jahre lang eine Apotheke in Bielefeld und kaufte im October 1870 die Apotheke in Bassum (Eisenbahnstation zwischen Bremen und Osnabrück), welche er fast 20 Jahre in Besitz behielt. Da seiner heranwachsenden Familie der Schulbesuch an dem kleinen Orte grosse Schwierigkeiten machte, auch die Einnahmen den wachsenden Bedürfnissen nicht genügten, bemühte er sich um eine Concession in der Provinzialhauptstadt, zu deren Erlangung dem in seinem Fache hervorragend tüchtigen Manne die besten Aussichten gemacht wurden. Natürlich war die Vorbedingung, dass er sein bisheriges Geschäft verkaufen musste; nachdem dies im Januar 1890 geschehen, verlegte Beckmann seinen Wohnsitz nach Hannover. Leider erfüllte sich die Hoffnung auf die ihm zugesagte Concession nicht so schnell, als er erwartet hatte, und so verstrichen drei Jahre unter schweren Sorgen und Entbehrungen, indem er zeitweilige Vertretungen an kleinen Orten der Provinz und des benachbarten Westfalens übernehmen musste. Endlich, im Januar 1893 erhielt er eine Concession für Hannover und eröffnete im November desselben Jahres in dem neuen Stadtteil nordöstlich des Bahnhofs, an der Ecke der Eich- und Friesenstrasse, die musterhaft eingerichtete „Flora-Apotheke“, wie er sie zu Ehren seiner Lieblings-Wissenschaft nannte. Das Geschäft erhob sich rasch zu hoher Blüte, und er wie seine Freunde hofften, dass er nun nach stürmischer Fahrt in den Hafen ruhigen Glücks eingelaufen sei. Aber das Schicksal hatte es anders beschlossen. Schon im Sommer 1895 zeigten sich die Anfänge eines schweren Herz- und Nierenleidens, wozu vielleicht die schlimmen Jahre 1890—93 die erste Veranlassung gegeben hatten.

Alle ärztliche Kunst und die liebevolle Pflege seiner Gattin konnten die Fortschritte der fürchterlichen Krankheit nicht hemmen; nach schweren, heldenmütig ertragenen Leiden schlug am 1. Juli 1898 die Stunde der Erlösung.

Beckmann war als Apotheker nicht nur ein tüchtiger Geschäftsmann, sondern die Wissenschaften, die dabei zur praktischen Verwendung kamen, Chemie und Botanik, die Naturwissenschaften überhaupt, erregten auch um ihrer selbst willen sein Interesse. Vor allem gehörte seine ganze Liebe, wie dies bei einem Manne, der den grössten Teil seines Lebens so zu sagen auf dem Lande zugebracht hat, erklärlich, der heimischen Flora. Schon in Stassfurt hat er eifrig botanisirt; u. A. war er einer der letzten, der dort die interessante Brackwasser-Potamogetonacee *Ruppia* beobachtet hat. Durch ein eigenes Zusammentreffen war diese im Binnenlande so seltene Pflanze auch der letzte Fund, der ihn selbst noch nach Ausbruch der tödtlichen Krankheit erfreuen sollte, indem er sie unerwarteter Weise innerhalb des Grossstadt-Gebiets von Hannover entdeckte. In Göttingen wirkten die Vorträge und Excursionen von Grisebach, Lantzius-Beninga, besonders aber von Bartling anregend auf ihn. Die eigentliche Glanzzeit seiner botanischen Thätigkeit waren die zwei Decennien seines Aufenthaltes in Bassum. Es war dem kenntnisreichen und lebensfrohen Manne rasch gelungen, sich dort eine geachtete und behagliche Stellung zu schaffen. Die eigentümlichen communalen Verhältnisse, wie sie selbst die Phantasie eines Jean Paul sich nicht hätte träumen lassen, waren schon geeignet, ein gewisses humoristisches Interesse zu erregen. Gross-Bassum (sit venia verbo) ist nur ein geographischer Begriff. In der That besteht diese Agglomeration von Wohnhäusern aus den drei Gemeinden Bassum, Loge und Freudenberg, die aber nicht räumlich getrennt, sondern wie etwa die Thüringischen Kleinstaaten in zahlreichen En- und Exclaven durcheinander gewürfelt sind. Die Atlantische Heidemoorflora, welche die Umgebungen so voll entwickelt darhieten, musste ihn, der an die Vegetation des Hügellandes gewöhnt war, von Anfang an interessieren. Nach einigen Jahren empfing er aus den Besuchen der Bremer Botaniker Focke und Buchenau, mit denen sich bald ein freundnachbarliches Verhältnis herabildete, die Anregung, seine Studien auf einen systematischen Abschluss durch Herausgabe eines Verzeichnisses zu richten. In den letzten Jahren hatte er auch in F. Meyerholz in dem benachbarten Vilsen, dem Geburtsorte D. H. Hoppe's, einen eifrigen und kenntnisreichen Mitforscher.¹⁾ Während der ganzen Zeit blieb kaum ein Jahr ohne einige interessante, den Eifer des Forschers neu anstachelnde Funde. Nebenbei lieferte das Gebiet zu den von Beckmann mit bald all-

¹⁾ Meyerholz. Flora Vilsensis. Abh. d. Bot. V. Brand. XXXIV (1892).

gemein bekannter Sorgfalt präparierten, getrockneten Exemplaren ein Tauschmaterial, mit welchem er mittelst weit über die Grenzen Deutschlands hinausgehender Verbindungen ein vorzügliches Herbar zusammenbrachte. An dieser Sammlung bildete er sich im Laufe der Zeit, obwohl es ihm nie vergönnt sein sollte, höhere Gebirge als den Harz oder den Süden selbst zu besuchen, zu einem vorzüglichen Kenner der europäischen Flora heran. Vor allem wandte er sein Interesse der Gattung *Carex* und besonders den Bastarden derselben zu, von denen er mehrere zuerst aufgefunden hat. Unvergessen ist die spasshafte Weise, in der er einen Plagiator auf diesem Felde entlarvte (Nr. 3 des folgenden Verzeichnisses). Auch die monokotylen Wasserpflanzen (*Typha*, *Sparganium*, *Potamogeton*) interessierten ihn lebhaft. Seine Studien erstreckten sich übrigens auch wenigstens auf eine Gruppe der Zellenpflanzen, die Laubmoose, welche er eifrig sammelte, und sich deswegen auch mit unserem Warnstorff in Verbindung setzte. Kurz vor seinem Weggange von Bassum erschien dann seine *Florula Bassumensis* (Nr. 2), die ihm einen ehrenvollen Platz unter den norddeutschen Floristen sichert.

So reich und mannigfaltig auch die Flora der Grossstadt an der Leine ist, in deren Bereich sich, wie in denen von Braunschweig und Magdeburg die Charakterpflanzen des Flachlandes und des mitteldeutschen Hügellandes begegnen, so fand Beckmann doch daselbst ein schon vielfach bearbeitetes Gebiet, so dass ihm ausser der *Ruppia* und der durch ihn bekannt gewordenen *Carex canescens* \times *remota* (Eilenriede leg. Preuss) hervorragende Funde nicht zu Teil wurden. Dagegen wusste er sich auf andere Art auf dem Gebiete seines Lieblingsstudiums nützlich zu machen. In Verbindung mit seinem Collegen, Apotheker W. Brandes, schuf er aus den ungeordneten Vorräten des Provinzial-Museums den Anfang eines Provinzial-Herbariums, auf dem, nach Massgabe der von Brandes zu diesem Zwecke zusammengestellten, als Festschrift beim 100jährigen Stiftungsfeste der Naturhistorischen Gesellschaft 1897 herausgegebenen Provinzialflora, weiter gebaut werden kann. Sein eigenes Herbar wurde auch durch das Vermächtnis der vom Forstmeister Erck zusammengebrachten *Salix*-Sammlung und die Erwerbung des grossen Schambach'schen Herbars vermehrt. Indes sollte er sich nur wenige Jahre an der schönen und zweckmässigen Aufstellung in den neuen Räumen erfreuen.

Beckmann war nicht nur ein tüchtiger Apotheker und ein in weiten Kreisen geschätzter Florist, sondern er besass auch auf anderen Wissensgebieten ausgebreitete Kenntnisse.

Noch mehr aber als sein Wissen und Können waren seine rein menschlichen Eigenschaften, die aus dem Herzen kommende „Freundlichkeit der Sitten“ und sein gesunder Humor, der ihn selbst auf dem Schmerzenslager nicht ganz verliess, geeignet ihn allgemein beliebt

zu machen. Jeder, der nur einmal mit ihm in Berührung kam, wird ihm eine freundliche Erinnerung widmen. Ich habe in ihm einen treuen Freund und Mitarbeiter verloren. Das Gedächtnis der schönen Tage, die ich in seinem gastlichen Hause zu Bassum (eigentlich in Loge) verleben durfte, und der zahlreichen und hochinteressanten Ausflüge (bis zur Visbecker Braut, Vilsen, dem Dümmer See und dem Silber-See bei Beverstedt), auf denen er meist der kundige Führer war, wird nur mit meinem Leben erlöschen.

Unserem Vereine gehörte Beckmann seit seiner Teilnahme an der Pfingstversammlung in Hildesheim 1881 als eifriges Mitglied an.

Die hier mitgeteilten Thatsachen sind, soweit sie nicht den Aeusserungen unseres seligen Freundes entnommen sind, von Frau M. Beckmann, die mit ihren fünf Kindern den unersetzlichen Verlust des zärtlichsten Gatten und Vaters betrauert, mitgeteilt worden.

Verzeichnis der Veröffentlichungen von K. Beckmann.

(Nach den von F. Buchenau in den Berichten der Deutschen Botanischen Gesellschaft XVI S. (58)–(60) und in den Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Bremen, Bd. XVI, Heft 2, S. 24–237 veröffentlichten Nekrologen, welche selbstverständlich im Vorstehenden ebenfalls benutzt wurden.)

1. Ein neuer *Carex*-Bastard *C. panniculata* × *teretiusecula* (Abh. Naturw. Verein Bremen IX, S. 285–286 [1886]).
2. Florula Bassumensis (a. a. O. X S. 481–515, Nachtr. S. 620 [1889]).
3. Ein von Herrn G. Oertel angeblich bei Dessau beobachteter *Carex*-Bastard. (Bot. Ver. Brand. XXX S. 76–78 [1888]).
4. (Mit E. Figert.¹⁾ Ueber Formen von *Carex panniculata* × *remota* (a. a. O. XXXII [1890] S. 272, 273 [erschieden 1891]).
5. *Carex remota* × *canescens* A. Schultz = *C. Arthuriana* Beckmann et Figert (Ber. D. Bot. Ges. VII S. 30–33 [1889]).

¹⁾ Beckmann's Mitarbeiter, Lehrer E. Figert in Liegnitz, hat dem von ihm in der Deutschen Bot. Monatsschr. VII, S. 185 (1889) beschriebenen Bastard *Carex rostrata* × *riparia* den binären Namen *C. Beckmanniana* beigelegt.